Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 292. Halle, Mittwoch 14. December 1887. 179. Jahrgang.

☞ Zur ersten Ausgabe gehört als Beilage: Die Lotterieliste vom 12. December.

Halle, 13. Dezember.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser erledigte zunächst Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinets. Am Nachmittag hatte der Monarch noch Conferenzen mit dem Minister von Puttkamer und dem Staatssekretär Grafen Herbert von Bismarck.

* Aus einem Schreiben der Frau Kronprinzessin ist die „N. Z." in der Lage, die folgenden Stellen mitzutheilen:

Villa Zirio, San Remo, 7. Dez. 1887.

. . . Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch; aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergißt — mit uns hofft, mit uns fühlt, — ist ein unendlich trostreiches, erhebendes und beglückendes! Wenn Gott es so will — — so wird dieses Vertrauen auch ferner dem Kronprinzen als kostbarstes Gut erhalten bleiben und ihm zur Erreichung seiner Ziele die beste Hilfe sein.

Wie viel Zeit ihm noch beschieden werden soll, wer kann es wissen! Aber wenn man ihn so frisch und blühend sieht, kann man nur seinen Kräften und seiner guten Natur vertrauen und daran glauben, daß ihm die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er auch im günstigsten Falle lange noch sich wird schonen müssen und seine Stimme wenig wird gebrauchen können.

Meine Gedanken sind fortwährend mit unsern Vereinen beschäftigt; und ich empfinde es schmerzlich, aus der Ferne so wenig nützen zu können.

* Freiherr von Roggenbach ist aus San Remo wieder abgereist, dagegen am Freitag Graf Münster, ein Sohn des Botschafters in Paris, zum Besuch eingetroffen. In der Adjutantur wird Major Raade durch Major v. Kessel abgelöst. Nicht der Großherzog von Baden, sondern der Großherzog von Hessen nebst Tochter kommen nach San Remo. Die Nachricht von einem Besuch der Königin von England wird jetzt als grundlos bezeichnet. — Lord Tempelton ist mit einem Briefe der Königin Victoria an die Kronprinzessin eingetroffen. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind Montag Abend von Berlin nach San Remo abgereist.

* Das bereits gehobene Unwohlsein des Reichskanzlers bestand in Darmkolik, und bedarf es nur noch der Diät und der Ruhe. — Auf eine Anfrage der Redaktion der „Polit. Korresp." beim Fürsten Bismarck wegen dessen Befinden antwortete der Fürst: „Dank für freundliche Theilnahme, Anfall vollständig vorüber, nur noch ruhebedürftig."

* Der Senioren-Convent des Reichstages hat ferner beschlossen, außer dem Kornzollgesetz vor Beginn der Weihnachtsferien noch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag endgiltig zu erledigen und auch die Vorlage über Aenderung der Wehrpflicht wenigstens in erster Lesung zu beendigen. Es wird somit vermuthlich nicht möglich sein, wie ursprünglich geplant war, die Sitzungen bereits mit Schluß der laufenden Woche zu vertagen. Dieselben werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis Dienstag den 20., also bis in die Festwoche hineinziehen. Es ist dies, wie von der „Kreuzzeitung" constatirt wird, bisher nur einmal und zwar im Jahre 1876 bei Berathung der Reichsjustizgesetze geschehen, wo die letzte Sitzung vor den Ferien sogar noch am 22. Dezember stattfand. Die Wiedereröffnung der Sitzungen ist vom Seniorenconvent für den 15. Januar in Aussicht genommen.

* Der Ausschuß des Volkswirthschaftsraths trat gestern in die zweite Lesung der Invaliden-Vorlage ein. Die bei der ersten Lesung abgelehnten Anträge waren zum großen Theil, wenn auch in veränderter Form, wieder eingebracht und fanden nunmehr mehrfach Annahme. Die wichtigsten der beschlossenen Abänderungen sind folgende: Es sollen, einem Antrage Vorderbrügge entsprechend, die ganz kleinen, ohne Gehülfen arbeitenden Betriebsunternehmer versicherungspflichtig gemacht werden. Die Carenzzeit, die auf 3 Jahre herabgesetzt war, wurde wieder entsprechend der Regierungsvorlage auf 5 Jahre bemessen. In namentlicher Abstimmung wurde das in erster Lesung aufrechtgehaltene Deckungsverfahren mit 15 gegen 9 Stimmen zu Gunsten des Umlageverfahrens verworfen. Mit gleicher Mehrheit wurde sodann beschlossen, während der ersten 5 Jahre für jeden versicherten männlichen Arbeiter jährlich von jedem der 3 beitragenden Faktoren (Arbeiter, Arbeitgeber, Reich) 4 Mark zu erheben, statt 6 Mark nach der Regierungsvorlage.

* Der neue Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich verlängert das bisherige Vertragsverhältniß bis zum 30. Juni 1888. „In dem Falle, daß keiner der Hohen vertragschließenden Theile vor dem 15. Februar 1888 seine Absicht, die Wirkungen des gedachten Vertrages aufhören zu lassen, angezeigt haben sollte, bleibt derselbe bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der Hohen vertragschließenden Theile ihn gekündigt haben wird, in Kraft." Dem Gesetzentwurf ist eine Denkschrift zugefügt, an deren Schluß es heißt: „Durch die Verlängerung des gegenwärtigen Vertragsverhältnisses auf unbestimmte Zeit wird indessen in keiner Weise ausgeschlossen werden, daß die Regierung Seiner Majestät die Anbahnung eines neuen Vertragsverhältnisses mit Oesterreich-Ungarn auf weiterer Grundlage im Auge behalten, und sobald sie die Möglichkeit ersprießlichen Vorgehens auf dem Wege förmlicher Vertragsverhandlungen gegeben sieht, auf diesem Wege für die ihr anvertrauten Interessen eintreten wird." — Das neue Abkommen wird noch vor dem Beginn der Weihnachtsferien erledigt werden, weil das geltende Vertragsverhältniß mit dem 31. Dezember abläuft.

* Die Budgetkommission berieth gestern das Ordinarium des Militäretats, der ohne erhebliche Erörterungen zur Annahme gelangte. Auch wurde der zurückgestellte Kasernenbau in Kehl bewilligt.

Frankreich. Als Mitglieder des von Tirard zu bildenden Kabinets werden genannt: Tirard Ministerpräsident und Finanzen, Flourens Auswärtiges, Falliers Justiz, Sarrien Inneres, General Wolff Krieg, Mahy Marine, Loubet Arbeiten, d'Autresme Handel, Viette Ackerbau. Ueber die Besetzung des Postens des Unterrichtsministers sind noch Verhandlungen im Gange. Gutem Vernehmen nach hat Faye dasselbe übernommen. Den Abendblättern zufolge würde das neue Kabinet noch im Laufe des Abends gebildet werden.

— Das Befinden Ferry's bessert sich fortdauernd, doch darf derselbe auf Anrathen der Aerzte das Zimmer noch nicht verlassen. Aus den bisherigen Vernehmungen Aubertins geht hervor, daß derselbe nicht ganz zurechnungsfähig ist und scheint Aubertin keinen Mitschuldigen zu haben.

— In der Deputirtenkammer brachte Delisse einen Antrag auf Erhöhung des Eingangszolls für Mehl ein und beantragte Verweisung seines Antrags an die Zollkommission. Die Kammer beschloß demgemäß. Zu Bezug auf einen weiteren Antrag auf Erhöhung der Zölle für italienische Produkte wurde von der Kammer die Inbetrachtnahme und Dringlichkeit beschlossen.

Rumänien. Die Notabilitäten der liberalen Partei hatten in Bukarest eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher folgende Resolution angenommen wurde: Angesichts der heftigen und unüberlegten Angriffe, welche die Opposition täglich nicht nur gegen die Regierung und gegen die liberale Partei richtet, denen Rumänien verdankt, daß es heute unabhängig und geachtet dasteht, sondern selbst gegen den Thron, dessen Verbindung mit der Nation durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut geknüpft wurde, und in welchem das Land mächtigen Schutz gegen auswärtige Gefahren und Erhaltung des Friedens sowohl wie der inneren Wohlfahrt gefunden hat, protestiren die eng um den Thron geschaarten Bieger der Hauptstadt energisch gegen derartige, den nationalen Interessen feindliche Umtriebe und erklären sich zu den größten Opfern bereit, um der liberalen Partei, deren Führer Ivan Bratiano ist, zu ermöglichen, ruhig das Werk der Aufrichtung und Kräftigung Rumäniens zu verfolgen.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 12. December. Nachm. 1 Uhr.

Eingegangen ist das zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn wegen Verlängerung des Handelsvertrages vom 23. Mai 1881 geschlossene Abkommen. Ferner ein Schreiben vom 7. Dezember, betreffend die Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung gegen den Redakteur des „Boten aus dem Riesengebirge", Dirkholt, wegen Beleidigung des Reichstags in einem Artikel vom 22. Juni 1887. Das Schreiben wurde der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen wurde von dem Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen Studt mit einem kurzen Vortrage eingeleitet, in welchem er die Gesichtspunkte darlegte, die für die Einbringung des Gesetzentwurfs bestimmend gewesen. In einem so großen Gebiete, wie die Reichslande, müßte die Reichsgewerbeordnung schon aus praktischen Gründen eingeführt werden, weil die dort bestehenden gewerbegesetzlichen Bestimmungen bereits ein halbes Jahrhundert bestehen und den modernen Anforderungen des Gewerbewesens und der Technik nicht mehr entsprechen.

Abg. Grad (Elsässer) ist im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, hat aber Bedenken gegen die zugelassenen Ausnahmen, und behält sich Abänderungsanträge für die weitere Verhandlung vor.

Abg. Sabor (Soz.-Dem.) suchte darzulegen, wie die von Dr. Hertner angestellte Enquete ergeben hätte, daß die im Jahre 1878 von elsaß-lothringischen Abgeordneten aufgestellte Behauptung, wonach von den dortigen Industriellen für den Arbeiterschutz genügende Sorge getragen sei, nicht begründet sei. Zwar sei anzuerkennen, daß einzelne Arbeitgeber sehr human verführen, aber andererseits würde auch die Arbeitskraft namentlich der Kinder rücksichtslos ausgebeutet. Er erklärte sich ebenfalls gegen die beabsichtigten Ausnahme- und Uebergangsbestimmungen.

Abg. Winterer (Els.) erklärte, daß er von seinem Standpunkte aus der Vorlage nur bestimmen könne. Die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen werde zwar die Folgen der kapitalistischen Produktion nicht ohne weiteres aufheben, aber durch die Einführung werde ein Mittel zur Vereinigung des Handwerks gegeben, das gewiß wohlthätige Früchten haben werde. Auch sei sie geeignet, bestehende Mißbräuche auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung zu beseitigen. Auch dieser Redner erklärte sich gegen die Ausnahme- und Uebergangsbestimmungen.

Abg. Denning (Reichsp.) trat dagegen für Aufrechthaltung der Ausnahme- und Uebergangsbestimmungen ein, da gegenüber den zur Zeit in den Reichslanden bestehenden Zuständen die Regierung in ihren diskretionären Vollmachten nicht beschränkt werden dürfe.

Abg. Freiherr v. Dietrich (Els.) stellte einen Antrag auf Beibehaltung gewisser landesgesetzlicher Bestimmungen in Aussicht und trat im weiteren den Ausführungen des Abg. Sabor entgegen.

Unterstaatssekretär Studt betonte in seiner kurzen Entgegnung den bezüglichen Aeußerungen der Vorredner gegenüber, daß die Regierung im sog. Bürgermeistergesetz von der ihr ertheilten Vollmacht einen durchaus vorsichtigen und angemessenen Gebrauch mache.

Die zweite Berathung der Vorlage wird im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

[Nachdruck verboten.]

Die Abendgesellschaft des Herrn Soussamakis.

Humoristische Erzählung

von

Angelos Vlachos.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Griechischen von Professor Johannes K. Mitsotakis.

(Schluß.)

IV.

Herr Pardalos begab sich jetzt in das gemeinsame Schlafzimmer, um sich dort anzukleiden. Dies war jedoch rein unmöglich, denn seine korpulente Gattin hatte dasselbe mit dem ganzen komplizirten Vorrathe von Röcken, Miedern und sonstigen für eine Damentoilette erforderlichen Gegenständen in Beschlag genommen. Er raffte deshalb seine Kleider zusammen, nahm einen kleinen Spiegel und eine Kerze und ging in sein Büreau, allein, kaum dort angelangt, fiel es ihm ein, daß er sich nicht rasirt hatte, und daß er dies unerläßlich thun müsse, bevor er die Kleider wechselte. Er verfügte sich deshalb wieder nach dem Schlafzimmer, öffnete und schloß die Thür desselben sofort, da Frau Euphrosyne schrie, es ziehe, und sie werde sich erkälten. Sein Rasirzeug in der Hand, zog er sich zurück, aber ihm fehlte warmes Wasser, jedoch, da es schon ziemlich spät war, und ihm keine Zeit blieb, solches zu erwärmen, begnügte er sich mit kaltem Wasser, und begann sich Kinn und Wangen einzuseifen, indem er verdrießlich in sich hinein brummte: „Ich werde nun wieder einen Schnupfen oder einen Zahnfluß bekommen, aber was ist da zu machen?"

Eben hatte er das Rasirmesser erheben, als von neuem an der Hausglocke gezogen wurde.

„Bist Du es, Theodoris?" rief Pardalos, sein mit Seifenschaum beklebtes Gesicht durch die Thür steckend.

„Nein, gnädiger Herr", antwortete die Stimme des Dienstmädchens, „es ist ein Herr, der Ihnen etwas zu sagen hat."

„Bitte ihn ein anderes Mal zu kommen, ich bin augenblicklich beschäftigt."

„Er muß Sie durchaus jetzt sprechen", entgegnete nach einigen Secunden die Stimme des Mädchens.

„Nichts wie Unannehmlichkeiten und Störungen," brummte der unglückliche Demetrius, und da es nicht anders ging, wischte er sich die Seife aus dem Gesichte, und trat aus seinem Bureau, während der abendliche Besucher die Treppe hinauf stieg.

„Frau Trochanas," sagte lächelnd der Ankömmling, „schickt Ihnen für heute Abend den Schlüssel zu ihrer Loge, wenn Sie dieselbe benutzen wollen."

„Wir bedanken uns schönstens, aber wir können von ihrer Freundlichkeit keinen Gebrauch machen, da wir zu einer Abendgesellschaft geladen sind," erwiderte Herr Pardalos, bemüht, den zornigen Ausdruck seiner Züge durch ein typisches Lächeln zu mildern.

„So? Ich empfehle mich Ihnen, gute Nacht."

„Meinen besten Gruß," und Herr Pardalos zog sich, vor Zorn schnaubend, in sein Bureau zurück.

„Die gute Frau hat auch gerade den richtigen Tag und die richtige Stunde gewählt, uns ihre Loge zu überlassen."

„Wer war das?" rief Frau Pardalos aus dem Schlafzimmer.

„Frau Trochanas beliebte es, uns ihre Loge zur Verfügung zu stellen."

„Danke ergebenst. Sie erinnert sich unserer nur, wenn es regnet oder schneit. Ich bin ihr sehr verbunden," rief Frau Pardalos zurück.

Nach einigen Minuten ließ sie sich wieder mit der Frage vernehmen:

„Bist Du fertig, Demetrius?"

„Noch lange nicht. Ich bin noch beim Rasiren, außerdem sehe ich hier schlecht und habe mich schon zweimal geschnitten."

„Du armer Mann, komm hierher, es ist hier heller."

„Aber es ist ja kein Platz, ich kann doch nicht in der Luft schweben."

„Komm nur, komm, ich werde Dir schon Platz machen. Ich bin beinahe fertig, bis auf den Kragen."

Gerührt von der ehelichen Fürsorge seiner Gattin, ergriff Herr Demetrius abermals Licht, Spiegel und Rasirmesser und verfügte sich bald rasirt in das Schlafzimmer, wo er Frau Euphrosyne zwischen vier brennenden Wachskerzen vor dem Spiegel stehend fand, eifrig beschäftigt, mit großer Mühe ein schmales Sammetband, von dem ein goldenes Medaillon auf ihren üppigen Busen herabging, im Nacken ihres fetten Halses in einen Knoten zu schließen.

„Wo soll ich mich denn jetzt hinstellen?" fragte der unglückliche Pardalos, sich vergebens nach einem leeren Stuhle vor dem Spiegel umsehend.

„Komm und sei nicht ungehalten," antwortete mit sanftem Vorwurf seine Ehehälfte, ganz erhitzt von der Anstrengung, welche es sie kostete, mit ihren dicken Armen hinter ihren Kopf zurückzulangen. „Binde mir nur dieses Sammetbändchen in eine Schleife und ich überlasse Dir den ganzen Platz."

Der Nothwendigkeit nachgebend, verrichtete Pardalos auch den Botendienst bei seiner Frau, welche endlich, nachdem ihre Toilette beendet war, schwitzend und athemlos, wie eine Dampfmaschine keuchend, auf das Sopha sank und sich mit ihrem Taschentuche Luft zufächelte, während er sich rasirte.

„Ach, Demetrius", sagte sie, kaum vermögend, die Worte hervorzustoßen, „ich verschiere Dich, daß es kein kleines Opfer war, um Dir zu Gefallen mich heute Abend allen diesen Anstrengungen zu unterwerfen, blos um eine Tasse Thee bei „Deinem" Soussamakis zu trinken."

„Beruhige Dich, liebste Phrosso," versetzte Pardalos mit schlauem Lächeln. „Beruhige Dich, Du wirst heute Abend nicht mit einer Tasse Thee allein abgespeist werden. Soussamakis versteht sich auf dergleichen Dinge. Wir werden bei ihm Sandwiches, Kuchen, Obst und eine Menge andere gute Sachen finden."

„Und woher weißt Du das?" fragte Frau Phrosso in sauterem Tone, indem sie, von Natur leckerhaft und gefräßig, anfing, Soussamakis seine Gesellschaft um des Abendessens willen zu verzeihen.

„Ich weiß es, weil ich ihm heute Morgen auf dem Markte begegnet bin*), wo er große Einkäufe machte."

„So — nun das läßt sich hören, denn aufrichtig gestanden . . ."

Das Geräusch eines Wagens, welcher vor der Thür des Hauses hielt, unterbrach Frau Pardalos Rede.

„Nun ja," rief Demetrius, der eben mit seinem Rasiren zu Ende war, „da ist der Wagen, und ich bin noch nicht angekleidet." Und sich rasch abtrocknend, begann er sich auszuziehen.

„Wir haben noch eine Stunde Zeit", bemerkte seine Frau, auf die Uhr sehend. „Es ist ein Viertel vor acht."

*) In Griechenland gehen die Männer auf den Markt, um die Vorräthe für die Haushaltung einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871214 1-11/fragment/page=0001

Staatssekretär im Reichs-Justizamt v. Schelling: Die Vorlage erscheint nicht zum ersten Male im Reichstage. Sie hat bereits eine eingehende Kommissionsberathung durchgemacht und die verbündeten Regierungen haben dem Beschlusse dieser Kommission Rechnung getragen. Die Regierungen halten es für richtig, wenn die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen ausgeschlossen ist, auch die Berichterstattung in der Presse zu verbieten. Aber aus der Richtigkeit eines Axioms folgt nicht, daß es bis zum Aeußersten angewendet werden muß. Man soll es nur anwenden, so lange es sich als praktisch nothwendig erweist. Diese Rücksicht hat sich die Vorlage als Richtschnur genommen. Ich möchte glauben, daß angesichts dieser Verhältnisse eine schleunige Berathung möglich wäre, damit die Vorlage nicht wieder später, wenn die umfassenderen Vorlagen zur Berathung kommen, in den Hintergrund tritt.

Abg. Rintelen (Centr.) erkennt an, daß die Vorlage den Bedenken der Kommission nachgegeben habe; aber es seien noch einige Punkte zurückgeblieben, welche Bedenken erregen, namentlich die Unfaßbarkeit des Begriffs: Staatssicherheit! Man hätte sich auf den Fall des Landesverraths beschränken sollen. Der Ausdruck Staatssicherheit läßt mancherlei Auslegungen zu. Redner glaubt, daß die Vorlage nicht ohne kommissarische Berathung erledigt werden kann. Allerdings habe ein Beschluß der Kommission in der vorigen Session vorgelegen, aber es lägen zudem so schwerwiegende Anträge vor, daß eine kommissarische Berathung doch nothwendig erscheint.

Abg. Klemm (dkons.) hält die Bedenken Rintelen's für unbegründet. Die Vorlage habe nicht nur allen Bedenken Rechnung getragen, welche in der Kommission geltend gemacht worden seien, sondern auch anderen Bedenken, namentlich darüber, daß es verboten sein sollte, über Verhandlungen, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden, Mittheilungen an die Presse zu machen. Die Vorlage gebe in dieser Beziehung vielleicht etwas zuviel Freiheit. Aber damit endlich einmal etwas zu Stande komme, wolle er sich nicht gegen diese Vorschrift aussprechen.

Abg. Singer (Soz.) hält die Vorlage für überflüssig, weil die bisherigen Erfahrungen lehren, daß, wenigstens den Sozialdemokraten gegenüber, man oft genug von einer Ausschließung der Oeffentlichkeit Gebrauch gemacht habe. Die Oeffentlichkeit sei noch das einzige Palladium freiheitlicher Einrichtungen und namentlich sollte die Presse in ihrer Befugniß nicht beschränkt werden. Wenn auch einzelne Ausnahmen nothwendig sind, so sollten diese doch äußerst beschränkt werden, namentlich den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Rechtsprechung gegenüber. Man schließe jetzt bei manchen Prozessen die Oeffentlichkeit aus, weil man sich fürchtete, das geradezu nichtige Material, welches den Prozessen zu Grunde lag, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Redner verweist auf den letzten Breslauer Prozeß gegen die Sozialdemokraten. Manche Vorgänge desselben hätten gerade erfordert, daß der ganze Prozeß unter der Kontrole der Oeffentlichkeit stattgefunden hätte. Der preußische Justizminister sollte diesem Prozesse einmal seine Aufmerksamkeit zuwenden. Bei dem Prozesse gegen die Sozialdemokraten, welcher hinter verschlossenen Thüren stattgefunden hat, haben die Belastungszeugen immer verweigert, über die Quellen ihrer Mittheilungen Aussage zu machen, weil ihre vorgesetzten Behörden ihnen dazu die Erlaubniß nicht gaben. Wenn alle politischen Prozesse hinter verschlossenen Thüren geführt werden, wird das Unwesen der Kronzeugen sich noch mehr ausdehnen. Wenn die Vorlage Gesetz wird, wird die Oeffentlichkeit des Verfahrens überhaupt beseitigt in allen politischen Prozessen. Durch hohe Kornzölle wird das Volk ausgehungert, durch Beschränkung des Koalitionsrechtes und durch Einführung der Arbeitsbücher beschränkt man die persönlichen Rechte der Arbeiter und durch solche Gesetze beschränkt man das letzte politische Recht, indem man die Richter der Kontrole der Oeffentlichkeit entzieht. Die Harmonie dieser ganzen Gesetzgebung liegt auf der Hand. Es handelt sich um die Herrschaft der Großen und die Knechtschaft der Kleinen.

Abg. v. Reinbaben (Reichsp.): Es handelt sich nicht darum, die Fälle, in denen die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen ausgeschlossen werden kann, zu vermehren, sondern lediglich darum, in den Fällen, wo Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet, diesen Ausschluß wirksamer zu machen. Die Entscheidung in dieser Frage liegt aber immer in der Hand des Richters. Man sollte also nicht mißtrauisch sein. Dieses Mißtrauen entspringt lediglich dem Umstande, daß man einigen Redakteuren in der Presse etwas mehr auf die Finger gesehen hat. Redner bittet, die Vorlage ohne kommissarische Berathung anzunehmen.

Ab. Dr. Windthorst (Z.) erklärt die Vorlage, wenn sie sich auch günstig von der vorjährigen unterscheidet, doch für unannehmbar, weil sie die Grundlage des Prozesses, das öffentliche Verfahren, antaste. Wenn die Gerichte jetzt nicht mehr das Vertrauen finden wie früher, so liegt das daran, daß man sie durch die Gesetze verleitet hat, Urtheile zu sprechen, welche Vertrauen nicht erwecken können. Höchstens auf den Landesverrath könnte der vorgelegte Gesetzentwurf Anwendung finden. Wie soll denn das Geheimniß gewahrt werden? In welche Lage kommen die Zeugen bei Prozessen und selbst die Richter? Jeder, der an einem Prozesse theilgenommen hat, über welchen Geheimhaltung beschlossen ist, kommt in den Verdacht, etwas mitgetheilt zu haben. Die Vorlage ist lediglich ein Ausfluß der Tendenz, wo für die Behörden sich Unbequemlichkeiten ergeben aus den bestehenden Gesetzen, sofort durch ein neues Gesetz Abhilfe zu schaffen. Dadurch kommen wir nicht zu dem stabilen Recht. Jetzt gerathen wir immer mehr dahin, die Landespolizei zu üben in Formen von Richtersprüchen, während man dahin streben sollte, die Landespolizei durch Richtersprüche zu beschränken.

Abg. v. Cuny (natlib.) hebt hervor, daß die Grundlage unseres Prozesses durch den Gesetzentwurf gar nicht berührt werde. Die Fälle, in denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden darf, sollen nicht vermehrt werden, selbst die Freunde des Vorredners haben in den früheren Verhandlungen in der Kommission anerkannt, daß gewisse Mißstände vorliegen. Die Mittheilungen der Vertreter der verbündeten Regierungen haben das bewiesen. Diese Mittheilungen bezogen sich nicht auf die Prozesse, von denen Herr Singer sprach, sondern auf Prozesse, wo unser Verhältniß zum Auslande in Betracht kam, auf welche ich aus bekannten Gründen nicht weiter eingehen kann. Die Vorlage enthält in Bezug auf die Presse eine Erleichterung. Wenn Alle die Amtsverschwiegenheiten so lax auffaßten wie Herr Windthorst, dann stände es schlimm darum, dann könnte man zweifelhaft sein, ob die betreffende Bestimmung der Vorlage durchgeführt werden kann. Die kommissarische Berathung sei eigentlich nicht nothwendig, aber er wolle, da der Wunsch einmal ausgesprochen ist, dem nicht entgegentreten.

Abg. Klotz (dfreis.) bemerkt, daß es sich nicht um eine Ausdehnung der Fälle handelt, in welchen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sein solle, sondern nur darum, ob der Urtheilstenor und die Gründe in der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden sollen oder nur der erstere. Die Vorlage beschränkt sich jetzt lediglich auf die Fälle, in welchen die Staatssicherheit gefährdet ist, das ist ein weniger dehnbarer Ausdruck als „Gefährdung der öffentlichen Ordnung“.

Die Vorlage wird darauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 4½ Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Lesung der Getreidezollvorlage.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Neue Briefe Emin Paschas an Dr. Junker vom 10., 20., 23. und 27. Februar 1887 veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ Aus dem Briefe vom 23. Februar erfahren wir, daß Wadelai, die Residenz Emin Paschas, bis auf 15 Hütten durch einen von den Negern verursachten Grasbrand zerstört worden ist. Emin Pascha fährt alsdann fort: „Unter nahezu übermenschlichen Anstrengungen war es mir gelungen, die Munition und Waffen zu retten. Alles andere aber: Elfenbein, Vorräthe, Privateigenthum, mußte aufgegeben werden. Leider haben wir auch zwei Menschenleben zu beklagen. Die Gluth, der Qualm und Rauch, dazu der Sturm und die völlige Kopflosigkeit der Leute lassen es wunderbar erscheinen, daß nicht noch mehr Opfer fielen. Ich habe sofort an die umwohnenden Negerchefs appellirt und freue mich berichten zu können, daß dieselben meinen Bitten mit einer Schnelligkeit und Bereitwilligkeit entsprochen haben, die jeder Anerkennung werth ist. So hoffe ich, daß in etwa 2 Monaten die Station wieder entstanden sein wird. Was ich gerettet, habe ich vertheilt. Gott sei Dank, daß mir wenigstens genug Korn geblieben, um den Leuten zu essen zu geben. Gestern habe ich an Casati einen Eilboten gesandt und Kabrega um 300 Stück Rindenstoffe gebeten zur Vertheilung unter den Soldaten“. In dem Briefe vom 27. Februar theilt Emin Pascha mit, „daß die Stationen Lado und Muggi völlig niedergebrannt sind, jene total, diese mit Ausnahme des Magazins. Die Leute von Lado haben ihre Familien und übrige Habe nach Redjaf gebracht und bis heute dürfte Lado aufgegeben sein.“

Halle, den 13. Dezember.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—z. Durch das am Sonnabend im Viktoriatheater zur Aufführung gekommene Töpfer'sche Lustspiel „Rosenmüller und Finke“ ist den Besuchern ein schätzenswerther Genuß bereitet worden. Frisch weg gespielt kann es seinen Eindruck nicht verfehlen, und die öfteren Lachsalven sowie die fortwährende Animirtheit des Hauses bewiesen, daß die Aufführung gut gefallen hat. Die Kunst der Darstellung des gewandt zugeschliffenen Lustspiels erfordert viel Lebendigkeit und Charakteristik, der sämmtliche Mitwirkenden gerecht wurden. Die vollkommensten Leistungen boten Herr Dessau als Handelsherr Bloom und Frl. Rauländ als Rosamunde. Frl. R. hatte wieder in ihrer dankbaren Rolle Gelegenheit, ihr Talent für Darstellung derartiger Figuren mit Anmuth und guter Laune zu entwickeln. Sie sah überhaupt in ihrem schmucken Reitkostüm, namentlich hoch zu Roß, recht „schneidig“ aus. Die Partie des in jeder Situation rechnenden Kaufmanns wurde von Herrn Dessau mit großer Lebenswahrheit und voll psychologisch feiner Einzelzüge gezeichnet; auch vermied er sorgfältig jedes Zuviel. Besonders bemerkbar machte sich auch Herr Schüler, der die spaßhafte Partie des Buchhalter Hillermann mit wohlgetroffener charakteristischer Eigenart zu gestalten wußte. Herr Schwartz spielte den Hauptmann Bloom recht lobenswerth und Frl. Batty war als seine Tochter ganz an ihrem Platze. Herr Dollinger traf für den polternden Invaliden Sturr den richtigen Ton, um ihn amüsant zu machen. Die Rollen des Großhändlers Friedeberg und seiner Tochter Ulrike führten Herr Töldte und Frl. Flachsland zu vollster Zufriedenheit aus.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle

am Montag, den 12. December 1887.

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstische Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Jochmus, Keferstein, Krähe, Lohausen, Dr. Schrader, Zernial.

1. Bei dem Tit VI. B. pos. 3, Zuschuß für die höhere Töchterschule, ist eine Etatsüberschreitung von 3952,34 M vorgenommen, nicht in Folge von Mehrausgaben, sondern da bei Aufstellung des Etats die Zunahme der Frequenz zu hoch geschätzt, gewisse Befreiungen später stattgefunden, so die Schulgeld-Einnahmen nicht die im Etat vorgesehene Höhe erreicht haben. Weiter hat bei Tit. XII. pos. 5 zur Disposition beider städtischen Behörden eine Ueberschreitung von 125 376,23 M stattgefunden, sämmtliche Ausgaben in derselben sind bereits genehmigt, wie die dem Finalabschluß beigegebene Uebersicht ziffermäßig nachweist. Die Versammlung beschließt à Conto der erzielten Ueberschüsse die Nachbewilligung beider Summen.

2. Die Parkbad-Aktiengesellschaft ist wiederholt um Ermäßigung des Preises für Leitungswasser zu Badezwecken eingekommen, jedoch abschläglich beschieden worden, jetzt ersucht der Magistrat die Versammlung, da das Curatorium der Gas- und Wasserwerke es für angemessen erachtet, der Parkbad-Aktiengesellschaft einen Rabatt von 25 Proz. zu gewähren. Der Referent der Finanzkommission, Herr St.-V. Tombo, empfiehlt die Ablehnung des Magistrats-Antrags, da das Parkbad nur ein erwerbendes, kein gemeinnütziges Institut sei und deshalb kaum den Anspruch erheben könne auf die Vortheile, welche dem Volksbad, dem Hospital und der Diakonissen-Anstalt gewährt werden; wenn die Parkbad-Aktiengesellschaft ihr Ersuchen jetzt mit der Mittheilung zu motiviren gesucht habe, daß sie im letzten Geschäftsjahre einen Verlust von 39 584 M gehabt habe, so treffe dies nicht zu, da 24 Creditoren von früher mit 56 676 Mark eingesetzt sind, so daß sonst ein Gewinn sich ergeben hätte. Herr Bürgermeister Schneider tritt für den Magistrats-Antrag ein; das Parkbad sei eine Anstalt, welche für weite Kreise unserer Stadt die Bedeutung einer gemeinnützigen Anstalt habe; wenn die Gesellschaft fortdauernd schlechte Geschäfte mache, vielleicht endlich zum Aufgeben des Betriebes veranlaßt werde, so trete eine Lücke in unseren sanitären Verhältnissen ein, die das Volksbad nicht ausfüllen könne und vielleicht kein Ersatz als aus städtischen Mitteln zu schaffen sei. Das Angermann'sche Volksbad sei auch ein erwerbendes Institut; wenn man aber dieses durch Rabatt für benutztes Wasser unterstütze, das dem armen Mann Gelegenheit, Bäder zu nehmen, bieten, so sei es billig, auch den Anstalten der Parkbad-Gesellschaft, in denen den besser Situirten Bäder, darunter auch sanitäre für Kranke geboten werden eine solche Vergünstigung zu Theil werden zu lassen; überdies betrage die durch den Rabatt zu bewilligende Summe nur etwa 500 bis 600 Mark, und es sei daher wohl am Ort, durch die Bewilligung dieses Rabatts der Antheilnahme an dem Institut Ausdruck und eine Aufmunterung für dasselbe zum weiteren Fortfahren in seiner Thätigkeit zu geben. Die Herren St.-V. Klinkhardt, Stadtverordneten-Vorsteher Gneist, St.-V. Rausch empfehlen ebenfalls die Bewilligung, der Letztgenannte betont besonders die Bedeutung der Bade-Anstalten der Parkbad-Gesellschaft durch die Ertheilung sanitärer Bäder an die Mitglieder der Krankenkassen, die beim Fehlen einer solchen Anstalt diesen Kassen oder auch der Stadt durch den Besuch auswärtiger Bäder durch die Kranken hohe Kosten verursachen würden. Der Referent betont nochmals, daß die zu gewährende Wasser-Preis-Ermäßigung die Gesellschaft nicht über ihre ungünstigen pekuniären Verhältnisse hinwegbringen könne, und bittet die Magistrats-Vorlage abzulehnen. dem gegenüber wird jedoch schließlich festgesetzt, daß der beantragte Rabatt der Gesellschaft bewilligt wird und zwar auf Widerruf, weiter soll der Magistrat ersucht werden, mit der Parkbad-Aktiengesellschaft eine Vereinbarung betreffs einer an die Mitglieder der Krankenkassen zu gewährenden billigeren Taxe für die Bäder herbeizuführen.

3. Die Vertheilung der Schmidt'schen Legaten-Zinsen wird vorgeschlagen wie im Vorjahr, so daß erhalten sollen der Wöchnerinnen-Verein 200 Mark, der Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege 210 Mark, der Frauen-Verein für Waisenpflege 180 Mark, die Diaconissen-Anstalt 130 Mark, die Flamary'sche Stiftung 60 Mark, die Voigtel'sche Stiftung 60 Mk. die Dryander'sche Stiftung 60, die Kinderbewahranstalten zu Glaucha, zu Neumarkt und in der Schmied-Straße je 100 Mk., die Finanz-Commission schlägt vor, an die Stelle der Kinderbewahranstalt in Glaucha, welche dieser Hülfe nicht in gleichem Maße wie die übrigen genannten Anstalten bedürftig erscheint und durch den Stifter noch besonders von dem Genuß des Legats ausgeschlossen ist, die 4. Abtheilung des Vereins für Volkswohl zu setzen und derselben 100 Mark zu gewähren. Herr Stadtrath Zernial bittet, den Magistrats-Antrag anzunehmen und den Kinderbewahranstalten den ausgesetzten Betrag zu lassen, wenigstens für dieses Jahr. Herr St.-V. Degenkolbe sucht auszuführen, daß die Verhältnisse der Kinderbewahranstalt zu Glaucha nicht so günstige seien wie man zu meinen scheine, zwar habe dieselbe ein Legat von 30000 Mark von der Frau Heller erhalten, jedoch mit der Bedingung, daß ein neues Gebäude errichtet, die Zahl der untergebrachten Kinder verdoppelt werde und 20 Freistellen eingerichtet würden. Das Gebäude hat nun 40000 M. gekostet, und es stehen jetzt die Verhältnisse der Anstalt so, daß die Mittel zur bisherigen Art der Ernährung der Kinder fehlen, daß daher u. a. das Weißbrod zum Frühstück und Vesperbrot durch Schwarzbrot hat ersetzt werden müssen und daß so die Anstalt auf die Opferwilligkeit der Mitbürger angewiesen ist, ohne die eine Reduktion der aufgenommenen Kinder sich nothwendig machen würde. Herr St.-V. Sachs ist der Ansicht, daß die Finanz-Commission, wenn ihr

---

Eben begann Herr Pardalos seine Toilette, als von draußen die Stimme des Dienstmädchens sich vernehmen ließ.

„Gnädiger Herr!“

„Gut, gut, der Wagen kann ein wenig warten,“ rief seinerseits Herr Demetrius, während seine Frau von der anderen Seite rief:

„Hat er auch meine Handschuhe gebracht?“

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau, er will den Herrn sprechen.“

„Der Kutscher will mich sprechen? Das ist wieder etwas Neues.“

„Nein, nein, gnädiger Herr, nicht der Kutscher, sondern Herr Soussamakis.“

„Soussamakis!“ rief Phrosso aus. „Das verstehe ich nicht.“

„Sollten wir uns verspätet haben?“ fragte Pardalos, „dann muß unsere Uhr entsetzlich nachgehen. Führe ihn in das Besuchzimmer, ich komme sogleich“, setzte er zu dem Dienstmädchen sprechend hinzu.

In größter Eile fuhr er nun in seinen Rock und ging in das Besuchzimmer, wo ihn Soussamakis mit schüchterner, kummervoller und niedergeschlagener Miene erwartete.

„Entschuldigen Sie, daß wir uns verspätet haben“, sagte Pardalos im Eintreten, mit Gönnermiene seinem Untergebenen die Hand hinhaltend, „allein unser Wagen ist noch nicht angekommen, und . . . .“

„Guten Abend, Herr Soussamakis“, unterbrach Frau Euphrosyne ihren Gemahl, indem sie siegesbewußt in das Zimmer trat und unfern der Lampe stehen blieb, damit ihre Brillanten besser glänzten. „Wie geht es Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin? Wie Sie sehen, sind wir im Begriff —“

„Ich danke ergebenst, gnädige Frau“, erwiderte in der größten Verlegenheit der arme Soussamakis, indem er sich den Anschein gab, als habe er den letzten Theil ihrer Rede nicht vernommen. „Ich befinde mich ganz wohl, — aber — Passiphae . . . .“

„Wie, Sie wollen doch nicht sagen, daß sie leidend ist? Das ist nichts, beim Tanzen wird es schon vorüber gehen“, bemerkte Frau Pardalos in überzeugendem Tone. „Seien Sie unbesorgt, sie soll recht viel tanzen.“

„Natürlich, der Tanz ist für die Damen eine wunderbare Panacee“, fügte Herr Pardalos mit selbstgefälligem Lächeln über seinen Witz hinzu.

„Gewiß, gewiß“, pflichtete Soussamakis schüchtern bei, indem auch er zu lächeln versuchte. „Aber leider —“ er hielt inne, als fehle ihm die Kraft, seinen Satz zu vollenden.

„Sollte es wirklich etwas Ernstliches sein?“ rief sein Vorgesetzter, „und was —“

„Ich weiß es in der That nicht — sie hat sich, wie es scheint, erkältet. Seit Mittag fiebert sie furchtbar, und liegt schon seit drei Stunden im Bette, so daß —“ der Unglückliche hielt abermals inne, in der Hoffnung, daß man ihn verstehen würde.

Aber Niemand wollte ihn verstehen, und während Herr und Frau Pardalos ihm wie zwei lebendige Fragezeichen gegenüber standen, war es ihm, als sei ihm die Zunge am Gaumen festgeklebt.

„Komme was da wolle“, dachte er, „die Sache muß ein Ende nehmen.“

Seinen ganzen Muth zusammenraffend und die Augen schließend, wie die zaghaften Kranken, wenn sie im Begriffe stehen, eine bittere Arznei zu verschlucken, wiederholte er:

„So daß es unmöglich ist, diesen Abend die Ehre zu haben . . . . Sie glauben nicht, wie tief es mich betrübt, Herr Direktor . . . ich kann Sie versichern . . . . ich bin ganz außer mir.“

„Schadet nichts!, schadet durchaus nichts,“ antwortete Herr Pardalos ziemlich kühl. „Ich hoffe, daß die Krankheit Ihrer Frau nur eine vorübergehende sein wird.“

Frau Pardalos sagte kein Wort. Sie pustete nur und wedelte sich mit ihrem Taschentuche Luft zu, allein sie fühlte ein wüthendes Verlangen, Herrn Soussamakis die Augen auszukratzen, der, nachdem er vergebens versucht hatte, noch einige Worte hervorzustammeln, nichts weiter zu sagen wußte, als:

„Gute Nacht, Herr Direktor, ich hoffe, Sie werden uns verzeihen, nicht wahr?“

Die beiden Gatten antworteten nur durch ein gemeinschaftliches Kopfnicken wie ein Paar Automaten, und Soussamakis ging.

Einige Augenblicke später hörte man ihn die finstere Treppe hinabstolpern. Niemand dachte daran, ihm zu leuchten, damit der Unglückliche nicht die Stufen hinabrollte.

Demetrius und Euphrosyne blieben allein.

Bei schwiegen, obgleich, um die Phrase der tragischen Dichter zu gebrauchen, ihre Herzen von den verschiedenartigsten Gefühlen bewegt waren.

„Siehst Du,“ sagte endlich Frau Pardalos, die nicht länger an sich halten konnte, und deren Schnauben und Pusten nicht hinreichten, ihren Zorn zu zerstreuen. „Siehst Du, ich sagte Dir ja, wir wollen nicht hingehen.“

„Aber, meine Liebe, was soll der Mann machen, wenn seine Frau krank geworden ist?“

„Glaubst Du denn, daß sie krank ist? Das sind Sachen, die man Euch Männern wohl aufbinden kann, aber mir macht Frau Soussamakis nichts weiß, darüber kann sie ruhig sein. Ich kann mir schon denken, was zwischen ihnen vorgegangen ist. Sie haben sich gehörig in den Haaren gelegen, wie es regelmäßig wenigstens einmal geschieht, und diesmal müssen wir die Folgen ihrer Zänkerei ausbaden.“

Frau Pardalos hatte die Wahrheit mit jenem weiblichen Scharfsinne errathen, gegen den die Männer so oft vergeblich anzukämpfen sich bestreben.

Frau Soussamakis hatte die Conditoren mit ihren Waaren aus dem Hause gejagt, und ebenso die anderen Lebensmittel, welche ihr Gatte in so reichlichem Maße eingekauft, zurückgeschickt, dies erfuhr Herr Soussamakis bei seiner Heimkunft, und empört und zornentbrannt, wüthete er gegen seine Passiphae so laut, wie ihre Mitgift von fünf und dreißig tausend Drachmen es ihm erlaubte. Natürlich hatte Frau Soussamakis eine nervöse Attacke, sie stampfte mit den Füßen, schlug mit den Händen gegen die Wände und mit ihrem Pantoffel auf ihren Gatten, dann sank sie auf ihr Bett, und spielte die Ohnmächtige so lange, bis sie sicher war, daß ihr Gatte die Ueberzeugung gewonnen, daß jede Abendgesellschaft für ihn eine Unmöglichkeit sei.

Das Resultat dieses Sturmes haben wir soeben bei Herrn Pardalos gesehen.

Kaum hatte Frau Phrosso ihre Rede beendet, als wieder ein Wagen vor der Thür hielt.

Es war der Wagen, welchen der unglückliche Theodoris mit vieler Mühe für seine Herrschaft gefunden hatte.

Wir stehen davon ab, das herzzereißende Terzett zu schildern, welches sich jetzt zwischen dem Kutscher, welcher eine Entschädigung für seine unnütze Mühe verlangte, Herrn Pardalos, der ihm nur eine Drachme zugestehen wollte, und dem unglücklichen Theodoris erhob, der sich in der schwierigsten Lage, zwischen seinem zürnenden Herrn und dem Kutscher befand, welchen er gemiethet hatte. Doch auch diese Scene erreichte ihr Ende, nachdem der Kutscher seine Entschädigung erhalten hatte.

Frau Pardalos aber that den Schwur, niemals wieder eine Einladung zu einer Abendgesellschaft anzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188712141-11/fragment/page=0002

die von Herrn St.-V. Degenkolbe vorgeführten Daten bekannt gewesen seien, wohl einen anderen der Kinderbewahranstalt günstigeren Beschluß gefaßt haben würde. Herr St.-V. Demuth führt aus, daß die Verhältnisse der Kinderbewahranstalt doch wohl besser seien, als Herr St.-V. Degenkolbe sie dargestellt; im Jahre 1880 habe die Anstalt ein Vermögen besessen, das ihr jährlich 41 000 ℳ Zinsen geliefert habe; dem gegenüber betont Herr St.-V. Degenkolbe, daß aus diesem Vermögen dann ja aber die Baukosten bezahlt worden seien. Es wird zum Schluß beschlossen, den Magistratsantrag mit der Modifikation anzunehmen, daß die für die Kinderbewahranstalt zu Glaucha angesetzten 100 ℳ derselben nicht bewilligt werden, zugleich wird der Magistrat um eine Vorlage über die Verwendung dieser Summe gebeten, endlich beschlossen, den unterstützten Instituten die Vorlegung eines Jahresberichtes zur Einsicht in ihre Vermögensverhältnisse zur Pflicht zu machen. Die Kinderbewahranstalt zu Glaucha für den Ausfall aus städtischen Mitteln zu entschädigen, wird sich wohl auf andere Weise ermöglichen lassen.

4. Hinsichtlich der Straßenbahnerweiterungs-Vorlage wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Stadt wird, sobald öffentliches Ausschreiben ein Pächter für folgende neue Straßenbahnlinien gewonnen ist, dieselben anlegen in den Richtungen: 1) Rossplatz—große Steinstraße—Kleinschmieden—Schmeerstraße—Alter Markt—Rannische Straße—Steinweg—Rannischer Platz; 2) Marktplatz—Hallgasse—Hallenterrain—Mansfelderstraße bis zur Schifferbrücke: 3) Rossplatz—Magdeburgerstraße, mit Abzweigung nach dem Platz vor dem Empfangsgebäude des neuen Personenbahnhofs, von der Delitzscherstraße—Merseburgerstraße bis zur Schmiedestraße; 4) Bahnhofstraße—Königsplatz—Königsstraße, entlang der Waisenhausmauer bis zum Franckeplatz.

Die dazu nothwendigen Kosten für den Oberbau werden im Betrage von 140 000 ℳ à conto der Anleihe bewilligt, mit dem Vorbehalt, daß die Spezialanschläge der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Magistrat wird ersucht, bei ungenügender Straßenbreite die Stränge der neuen Bahnlinien auf eine Seite der Straße legen zu lassen, damit auf der anderen für anderes Fuhrwerk ausreichender Raum bleibt.

Weiter wird der Magistrat ermächtigt, den Pächter zu verpflichten, die Linie Markt—Schifferbrücke, welche, sobald diese Brücke umgebaut ist, bis zur Hafenstraße fortgesetzt werden soll, alsdann auch auf dieser Fortsetzung zu betreiben.

Für den Fall, daß die Verhandlungen, mit der Halleschen Straßenbahn-Gesellschaft wegen Uebernahme des Betriebes auf den neuen Linien sich zerschlagen sollten, soll seitens der Stadt auf dem städtischen Steinlagerplatz an der Berlinerstraße ein dem Pächter der neuen Straßenbahnlinien pachtweise zu überlassendes Depot errichtet werden, dessen Kosten sich auf etwa 60 000 ℳ stellen dürften.

Der Endtermin der Pachtdauer wird auf das Jahr 1907, genau 10 Jahre vor Ablauf des mit der Halleschen Straßenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages festgesetzt.

Die Licitationsbedingungen und der Pachtvertrags-Entwurf sind der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Endlich sind die Ausgaben für die Herstellung der neuen Linien und des Depots auf besondere Contis zu buchen.

Auf die Verhandlungen, welche zu diesen Beschlüssen führten, kommen wir noch ausführlich zurück.

(Schluß folgt).

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften

— Halle. Geh. Rath von Wolkmann ist, wie schon mitgetheilt, von der Königlich schwedischen Gesellschaft für Wissenschaften und schöne Literatur in Gothenburg zum auswärtigen Mitgliede gewählt worden.

— Würzburg. Geheimrath Professor v. Scanzoni, der Rektor der Würzburger medizinischen Fakultät und berühmter Gynäkologe, ist um seine Pensionirung eingekommen. Er wird mit Schluß dieses Semesters seine Lehrthätigkeit einstellen. Professor Scanzoni (Friedrich Wilhelm Scanzoni von Lichtenfels) ist geboren am 21. Dezember 1821 zu Prag und gehört seit 1850 der Würzburger Hochschule an.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Ueber deutsche und amerikanische Schauspielkunst erzählt der auch in Berlin wohlbekannte geniale Schauspieler Friedrich Mitterwurzer nach den Aufführungen Hewesi's im „Pest. Lt." Folgendes: Mitterwurzer lebte drei Jahre in Amerika, von wo er erst kürzlich zurückkehrte. Im ersten Jahre ging es ihm freilich schlimm. In seinen Erwartungen getäuscht, ging er monatelang beschäftigungslos herum auf dem theueren Pflaster New-Yorks. Man denke sich gefälligst: die Wohnung 100 Dollars wöchentlich, ein Parkettsitz 15 Dollars, einmal Rasiren auf der Stube 1 Dollar, und dem entsprechend alles Uebrige. Das sollte er nun erwerben als deutscher Schauspieler! Man muß nur wissen, sagt er, daß die deutschen Schauspieler von den Yankees nur gleichsam als „weiße Mäuse" angesehen werden. Man geht höchstens hinein, um sich achselzuckend zu überzeugen, daß es wirklich auch Mäuse von dieser Farbe giebt. Als Künstler werden sie gar nicht ernst genommen, sondern manierlich oder unmanierlich gehänselt. Mitterwurzer fühlte sich anfangs dadurch persönlich beleidigt, aber er begriff es, als er die amerikanischen Schauspieler sah. Er erklärt sie unbedingt für die ersten der Welt, die Franzosen nicht ausgenommen. Niemals hat er Shakespeare so darstellen sehen, vollkommen bis in die kleinste Rolle hinab, denn es ist eine endlose Tradition vorhanden, seit einem Jahrhundert zusammengetragen von Talenten, die in ihrer Art ebenso erfinderisch waren wie Edison und Bell. Die Technik dieser Künstler ist unglaublich. Dreißig Mal hat er bei Booth den Macbeth und Hamlet gesehen, ohne mit der Auffassung des rein schauspielerischen Materials fertig zu werden. Auf gleicher Höhe steht die Ausstattung. Solche Dekorationen, Massenszenen, elektrische Ungewitter, Sonnenunter- und Mondaufgänge u. s. w. ahnt man in Europa gar nicht. Eine Geistererscheinung bei Booth, wo der Geist durch Spiegelreflex wirklich körperlos auf die Bühne gezaubert wird, so daß man dieses lebendig bewegte Glanzwesen mit dem Schwert durchstoßen und sichtbarlich in Stücke hauen kann, giebt denn doch einen anderen Effekt von sich, als ein Burgtheatergeist von 110 Kilo Bruttogewicht, der keinen Tritt auf die Hühnerangen verträgt. Nur im Rasiren und Frisiren sind sie hinter Europa zurück. Selbst die größten Theater haben keinen Theaterfriseur, sondern die Schauspieler treten auf dem Wege zum Theater bei irgend einem Friseur ein, lassen sich die Perrücke aufsetzen, schminken sich und fahren oder gehen dann in diesem Zustande weiter.

— Die Meininger gehen nun also doch nach Amerika — freilich erst im Dezember nächsten Jahres. Für eine fünfmonatliche „Tournee" erhalten sie nach dem „Börsenkurier" 750 000 Francs. Der Vertrag zwischen den Meiningern und den Unternehmern Grau in Paris und Abbey in New-York ist in allen Punkten vereinbart.

— Der Inspektor der Monumente in den Marken, Sacconi, hat dem italienischen Unterrichtsministerium die Anzeige von der Auffindung eines neuen Porträts Dante's in haut relief erstattet. Es befindet sich im linken Flügel des großartigen Thores der Kirche San Francesko in Ancona und wurde in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts ausgeführt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—dt. Zörbig, 12. Dezember. (Gemeinnütziger Vortrag.) Gestern Abend hielt Herr Superintendent Schmidt von hier im Saale des hiesigen Rathhauses einen für Jedermann unentgeltlich zugänglichen Vortrag: „General Gordon und der Sudan." Der Vortragende berührte in der Einleitung die Entdeckung Amerikas, die Einführung afrikanischer Sklaven daselbst, die Sklavenjagden in Afrika, die Erforschung dieses Erdtheils, ging sodann auf Gordon über, schilderte sein Leben und seinen Charakter, verfolgte seine Kriegs- und Erforschungszüge (in der Krim, in China gegen den „Taipings-aufstand", in Südafrika, im ägypt. Sudan 2c.), immer mit eingestreuten Erläuterungen über die betreffenden Länder und Aufzeigung der geographischen Namen an einer Wandkarte, erwähnte Gordons Verdienste um Verminderung des afrikanischen Sklavenhandels und besprach schließlich seinen letzten Zug nach dem ägypt. Sudan während des Mahdi-Aufstandes sowie seinen Tod in Khartum am 26. Januar 1885. Die Zuhörerschaft folgte dem lehrreichen Vortrag mit großer Aufmerksamkeit.

♂ Weimar, 12. Dezember. (Landtag). Beglaubigten Mittheilung zufolge wird eine außerordentliche Session des weimarischen Landtags nicht erst für kommenden Herbst, sondern bereits für das Frühjahr (jedenfalls anfangs März) einberufen werden. Dieselbe dürfte mit Rücksicht auf den Umfang der zu erledigenden Vorlagen, zu denen auch die Unfall-Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, mehrere Eisenbahnbauten 2c. gehören werden, fünf bis sechs Wochen in Anspruch nehmen. — Der Rechnungs-Ausschuß des Landtags hat seine Arbeiten für 1884/85 Ende voriger Woche abgeschlossen.

Aus aller Welt.

— Sechs Gründe für die gute Aufführung der Engländerinnen. H. A. Taine macht in einem Buche Notes sur l'Angleterre folgende Bemerkung: Der Ehebruch wird in England mit viel strengeren Augen angesehen als in Frankreich; er ist nicht gerade selten, aber er gilt selbst unter Männern immer als Verbrechen. Einer meiner Freunde hat mir sechs Gründe für die gute Aufführung der Engländerinnen angegeben; mit ihrer Wiedergabe will ich schließen:

1) Sie sind in Folge der ihnen von Kindheit auf gewährten Bewegungsfreiheit gewohnt, sich in Acht zu nehmen.

2) Weil sie mit jungen Männern Umgang und daher einige Weltkenntnisse haben, sind sie begeisterten Schwärmereien wenig zugänglich.

3) Sie üben sich oft im Nachdenken und besitzen meist gesunden Menschenverstand, denn sie haben eine ernste Ausbildung empfangen, Sprachen gelernt, wissenschaftliche Studien getrieben oder Reisen gemacht, oder ihre Väter, ihre Freunden über politische und andere ernste Dinge sprechen hören. Oder sie haben sich auch durch Armenpflege ein Stück Lebenskenntniß erworben.

4) Sie verleben den größern Theil des Jahres auf dem Lande, wo sie ohnehin gegen Versuchungen in hohem Grade geschützt sind.

5) Sie haben viele Kinder, welche ihnen viel Zeit kosten und ihre Gedanken vom Pfade der Leichtfertigkeit ablenken; eine volle Kinderstube nebst Bonnen und Gouvernanten erfordert unablässige Beaufsichtigung.

6) Sie beschäftigen sich außerdem mit zahlreichen andern Dingen, wie Sonntagsschulen, Hospitalsbesuch, Botanik, Näh-kassen, Schmetterlingsfang u. s. w. vor allem mit umfassender Lektüre.

Gerichtszeitung.

— Der Landesverrathsprozeß gegen Cabannes hat am Montag vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begonnen. Cabanne war Beamter des Straßburger Bezirkspräsidiums. Als solcher soll er bereits seit Anfang der 70er Jahre der französischen Regierung Spionendienste geleistet haben. Er hat, so behauptet die Anklage, seit dieser Zeit alle irgend erheblichen Nachrichten, die in dem Straßburger Bezirks-Präsidium einliefen, wie Mobilmachungspläne, Truppendislokationen, Pläne über die Pferdeaushebung im Falle eines Krieges, Verproviantirung der Truppen im Kriege, Verwaltungsberichte 2c. dem Pariser Nachrichten-Bureau, das eine Abtheilung des französischen Kriegsministeriums bildet, übersandt. Er hat zugegeben, mit dem Chef dieses Bureaus, dem Oberst Vincent in persönlicher Verbindung gestanden und von diesem ein monatliches Gehalt von 200 ℳ erhalten zu haben. Er schrieb an Vincent unter der Adresse: „Müller, Paris, Rue Vareme 26." Er wußte den Botenmeister des Straßburger Bezirks-Präsidiums, Robert Brückner und den Steindrucker Klausinger zu verleiten, ihm durch Beschaffung weiterer Aktenstücke behilflich zu sein. Brückner hatte fast sämmtliche ein- und auslaufenden Aktenstücke in Händen, während Klausinger beim Straßburger Bezirks-Präsidium mit der Herstellung autographischer Abschriften gewisser Dokumente beschäftigt war. Die beiden Letzteren wurden mit Cabannes zu gleicher Zeit verhaftet. Klausinger hat sich jedoch im Straßburger Untersuchungsgefängniß der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen, während Brückner vor einiger Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen und außer Anklage gesetzt wurde. Er erscheint als Zeuge.

Bei Beginn der Verhandlungen erklärte sich Cabannes am Montag auf Befragen des Präsidenten für schuldig, er habe jedoch nicht das Bewußtsein gehabt, ein Verbrechen zu begehen, Er habe anfangs nur Uebersetzungen aus deutschen Zeitungen, später auch Auszüge aus Verwaltungsberichten übersandt, die er jedoch nicht für geheim gehalten habe.

Zum weiteren Verlaufe seiner Vernehmung behauptet der Angeklagte, die Bedeutung des Pariser Nachrichten-Bureaus sei ihm nicht bekannt gewesen. Er giebt jedoch zu, auch die Berichte der Regierungspräsidenten von Colmar und Metz, die an das Straßburger Bezirkspräsidium kamen, in Abschrift nach Paris gesandt zu haben.

Nach einem Polizeilichen Telegramm aus Leipzig geht aus dem Verhör des Angeklagten hervor, daß derselbe durch einen gewissen Nottinger im Herbst 1883 veranlaßt worden ist, nach Paris zu reisen und dort mit einem gewissen Müller, welcher angeblich Redakteur des „Figaro" sein sollte, in Wirklichkeit aber der bekannte Oberst Vincent, Leiter des Nachrichtenbureaus im französischen Kriegsministerium, war, in Verbindung zu treten. An diesen hat unter verschiedenen Adressen der Angeklagte theils direkt von verschiedenen Grenzorten, meist von Lunéville aus, Briefe aufgegeben, welche durch Mittelspersonen, die von Straßburg nach Paris reisten, die geheim zu haltenden Berichte und Urkunden abgesendet und von Vincent Beträge von 50, 100, 200 und 400 Frcs., ferner die Zusicherung einer Entschädigung von 1000 Frcs. erhalten. Bei der Verhaftung des Angeklagten wurde ein ganzer Stoß von Berichten und Urkunden, die zur Absendung bereit waren, vorgefunden.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die Sachverständigencommission der Berliner Börse beschloß, daß eine Reihe von Papieren, wie Creditactien, Franzosen, Lombarden, mehrere Loospapiere 2c., die bisher in Mark das Stück notirt wurden, in Zukunft in Procenten notirt werden; ausgenommen von diesem Brauche, welcher noch der Genehmigung des Aeltestencollegiums unterliegt, bleiben Türkenloose.

— Die beiden Berliner Firmen Gerson u. Co. und Hermann Gerson, mit denen gegenwärtig wegen Uebergang an eine Actiengesellschaft unterhandelt wird, sollen die Grundlage eines großartigen Bazar-Unternehmens bilden, das nach pariser Art geplant ist. Die Unterhandlungen werden, wie schon gemeldet, durch die Bankfirma Born u. Busse geführt.

— Am Donnerstag findet bei der Berliner Handelsgesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder die Zeichnung auf 7200000 ℳ 4½proc. Obligationen der Bergwerksgesellschaft Hibernia statt.

— Am 1. Januar kommen die Dividendencoupons nicht zur Abtrennung, sondern verbleiben an den Stücken bis zu ihrer Fälligkeit bei folgenden per ultimo gehandelten Papieren: Berliner Handelsgesellschaft, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dortmund-Gronau-Enscheder, Lübeck-Büchener, Hessische Ludwigsbahn, Marienburg-Mlawkaer, Mecklenburgische Friedrich-Franz-Bahn, Ostpreußische Südbahn, Werrabahn. Ferner werden folgende Industriepapiere von der neuen Usance berührt, deren Geschäftsjahr indeß erst am 30. Juni endet: Bochumer Gußstahlverein, Dortmunder Union, Gelsenkirchener Bergwerk, Vereinigte Königs- und Laurahütte, Nobel's Dynamite Trust-Company, Norddeutscher Lloyd. Der Ausgleich der aufgelaufenen Jahreszinsen erfolgt am Jahresschluß durch den Cursaufschlag von 4 pCt.

— Der von dem Gläubiger-Ausschuß der Leipziger Disconto-Gesellschaft in gestriger Sitzung geprüfte Status ist noch immer nicht als ein für die Abwickelung des Concurses maßgebender zu betrachten, da der Werth einiger bedeutenden Activen sich nach dem „L. T." noch nicht sicher schätzen läßt, mehrere Aufrechnungsposten noch zu erledigen sind und vor Allem das Resultat des für die Anmeldung der Forderungen angesetzten Termines (12. Januar a. f.) für Feststellung der Passiven zu erwarten ist. Es erscheint aber die Annahme berechtigt, daß die Dividende mindestens 60 Prozent betragen wird.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 12. Dezember. Der Kronprinz von Griechenland hat nach einer ¾stündigen Unterhaltung mit dem Kaiser im Arbeitszimmer den Stern des Schwarzen Adlerordens erhalten. Der Kaiser übergab ihm den Stern, den er selber trug.

Berlin, 12. Dezember. Es besteht kein Zweifel, daß die Kornzölle morgen in zweiter Lesung mit dem Satze von mindestens 5 Mark, wenn nicht gar 6 Mark, angenommen werden. Die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises dürfte zunächst vertagt werden.

Frankfurt, 12. Dez. Die hessischen Brenner tagten gestern in Friedberg und gründeten einen Landesverein. Sie erklärten prinzipiell ihre Zustimmung zum Vorschlag der Kommissionsbankgründung, richteten eine Vorstellung an die Landesregierung, um entsprechend der Bevölkerungszahl von 2,7 Millionen Kontingentsprit zu erhalten, während jetzt nur kaum eine Million Liter kontingentirt ist, also 1,7 zu Gunsten der ostpreußischen Brennerei kommt. Der Regierungsvertreter sagte die Unterstützung zu.

Mannheim, 12. Dezember. Oberbürgermeister Kanzler in Bruchsal schoß sich am Sonntag 1 Uhr zwei Revolverkugeln unterhalb des Herzens in die Brust. Kanzler sollte wegen Unterschlagung verhaftet werden.

Wien, 12. December. Der General der gemeinsamen Armee, Greiner, erhenkte sich wegen mißlicher Vermögensverhältnisse.

Bern, 12. Dezember. Das Militärdepartement hat angeordnet, daß die Organisation des Landsturms in allen Theilen des Landes spätestens bis Ende Januar 1888 durchgeführt werde.

Paris, 13. Dec. Neues Ministerium: Tirard Präsidium und Finanzen, Flourens Auswärtiges, Fallières Justiz, Sarrien Inneres, Faye Unterricht, Mahy Marine, Loubet Arbeiten, Dautresme Handel, Viette Ackerbau. Das Kriegsportefeuille ist noch nicht vergeben, aber Loget angeboten.

Rom, 12. Dezember. Der diesseitige Botschafter in Petersburg, Graf Greppi, ist durch Erlaß des Königs vom gestrigen Tage zur Disposition des Ministeriums gestellt.

Triest, 12. December. Aus Smyrna trifft die Meldung ein, daß auf dem Dampfer „Bellona" auf dem sich vierhundert Passagiere, meist Griechen, befanden, während der Fahrt von Salonichi nach Triest eine furchtbare Panik in Folge Feuerrufens entstand.

Hallesches Stadt-Theater.

Dienstag, den 13. Dezember. Beginn 7 Uhr.

90. Vorstellung. (68. im Abonnement. — Gelbe Karten.)

Romeo und Julia.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Escalus, Prinz von Verona	Carl Friedan.
Graf Paris, Verwandter des Prinzen	Otto Kirsch.
Montague, Häupter zweier Häuser,	Adolf Pfeiffer.
Capulet, Häupter zweier Häuser,	Albert Patry.
Romeo, Montague's Sohn	Fritz Kester.
Mercutio, Verwandter des Prinzen und Romeo's Freund	Berthold Sprotte.
Benvolio, Montague's Neffe und Romeo's Freund	Bernhard Kühn.
Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet	Erich Schmidt.
Bruder Lorenzo, ein Franziskaner	Adolf Müller.
Bruder Marcus, von demselben Orden	Franz Drakle.
Balthasar, Romeo's Diener	Otto Hilprecht.
Simson, Gregorio, Bediente Capulet's	Axel Delmar. Josef Maubach.
Abraham, Bedienter Montague's	Gottfr. Greger.
Peter	Martin Klein.
Ein Page des Paris	Anna Behrens.
Ein Apotheker	Joseph Hertka.
Ein Offizier	Alfred Runge.
Gräfin Montague	Julie Hahn.
Gräfin Capulet	H. Pfund-Kühnau.
Julia, Capulet's Tochter	Dora Steinhardt.
Juliens Amme	Louise von Dub.
Verwandte beider Häuser. Wachen. Gefolge. Masken.	

Die Szene ist in den größten Theil des Stückes hindurch in Verona, zu Anfang des 5. Aufzuges in Mantua.

Nach dem 1. und 4. Aufzuge Pausen.

Mittwoch 7 Uhr „Maria Stuart" (0 Opernpreise). Titelpartie: Franziska Ellmenreich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871214 1-11/fragment/page=0003

Mehrere Personen wurden erdrückt, **47 ertranken.** Unterdessen wurde die Kasse des Kapitäns mit 60000 Lire Inhalt gestohlen.

Kiew, 12. December. Ein Ministererlaß verfügt die Einführung der russischen Unterrichtssprache in den deutschen Kirchenschulen Rußlands.

Paris, 13. December. Zum Kriegsminister ist General Logerot ernannt.

Börsennachrichten.

Berlin, 12. Dezember. Die Börse war heute anfänglich durch die Nachricht von dem Unwohlsein des Reichskanzlers stark beunruhigt, erholte sich aber später auf günstigere Meldungen aus Friedrichsruhe. Das Geschäft verblieb aber in engen Grenzen. Leitende Devisen eröffneten zu weichenden Kursen, Montanwerthe ebenfalls, doch mit späterer Aufbesserung. Bahnen fanden nur geringe Beachtung, auch fremde Renten lagen still oder gingen, wie besonders Russenwerthe, zurück. Später konnte ein leichter Aufschwung konstatirt werden. Schluß ziemlich fest aber sehr still.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 12. Dezember. Weizen per 1000 Kil gr. loco geschäftslos, Termine flau, gekündigt 250 Tonnen, Kündigungspreis 159 Mk. bz., Loco 150—176 Mk. nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 158 Mk. bz., abgelaufene Kündigungsscheine vom 7./12. 154,75 verk., per diesen Monat — Mk. bz., per Dezember-Januar 159,75—157,75—158 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 159 75 Mk. bz., per April-Mai 168—166—166,25 Mk. bz., per Mai-Juni — Mk. bz., per Juni-Juli — Mk. bz. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 156—176 Mk. nach Qual. bz., Lieferungsqualität 161 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco ohne Kauflust, Termine flau, gekündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 119,5 Mk. bz., Loco 116—122 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 119 Mk. bz., inländ. guter 117,5—118 Mk. bz., feiner 119 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk bz., per Dezember-Januar 119,75—119 5 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 — Mk. bz., per April-Mai 126—125—125,25 Mk. bz., per Juni-Juli — Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. Flau, große und kleine 105—175 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco matt, Termine niedriger, gekündigt 150 Tonnen, Kündigungspreis 102 Mk. bz., loco 97—130 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 101,5 M. bz., pommerscher mittel 104 106 Mk. bz., do. guter 108—110 Mk. bz., do. feiner 112—115 Mk. bz., schlesischer guter 110—112,22 Mk. ab Bahn bz., russischer 103—106 Mk. ab Kahn und frei Wagen bz., per diesen Monat und per Dezember-Januar 102,5 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 — Mk. bz., per April-Mai 110—109 Mk. bez., per Mai-Juni 112 Mk. bz., per Juni-Juli — Mk. bz.

Magdeburg, 12. Dezember. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 160—166 Mk. Weißweizen 157—162 Mk., glatter englischer Weizen 155—161 Mk., Rauhweizen 145—152 Mk., Roggen 120—124 Mk., Chevaliergerste 135—150 Mk., Landgerste 120—128 Mk., Hafer 104—120 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 12. Dezember. Roggen per Dezember-Januar 113,00 Mk. bz., per April-Mai 122,00 Mk. bz., per Mai-Juni 124,00 Mk. bz.

* Stettin, 12. Dezemb. Weizen unverändert, loco 156,00—161,00, per Dezbr.-Januar 162,50, per April-Mai 169,00. — Roggen matt, loco 110—114, per Dezember-Januar 114,50, per April-Mai 122,00 Mk.

* Köln, 12. Dezember. Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 17,00, per März 17,55, per Mai 17,70. — Roggen hiesiger neuer loco 12,50, per März 12,60, per Mai 12,90. — Hafer hiesiger loco 11,75.

* Hamburg, 12. Dezember. Weizen loco still, holsteinischer loco 162,00 bis 165,00. — Roggen loco still, mecklenb. loco neuer 122—128, russischer loco ruhig, 90 96. — Hafer still. — Gerste still.

* Pest, 12. Dezember. Weizen loco fest, per Frühjahr 1888 7,39 Gd., 7,41 Br. — Hafer per Frühjahr 1888 5,65 Gd., 5,66 Br.

* Paris, 12. Dezember, Abends. Weizen ruhig, per Dezember 22,75, per Januar 22,75, per Januar-April 23,10, per März-Juni 23,60.

* Paris, 12. Dezember, Abends. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 22,60, per Januar 22 75, per Januar-April 23,10, per März-Juni 23,75. Roggen ruhig, per Dezember 14,10, per März-Juni 15 00.

Wien, 12. Dezember. Weizen per Frühjahr 7 67 Gd., 7,72 Br., per Mai-Juni 7,73 Gd., 7,78 Br. — Roggen per Frühjahr 6,12 Gd., 6,17 Br. per Mai-Juni 6,22 Gd., 6,27 Br. — Hafer per Frühjahr 5,97 Gd., 6,02 Br., per Mai-Juni 6,06 Gd., 6,12 Br.

* London, 12. Dezember. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, Gerste und Hafer fest.

* London, 12. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, fremder fest, Gerste und Hafer fest.

* London, 12. Dezember. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen.

* New-York, 10. Dezember. Rother Winterweizen loco 91½, per Dezember — 90⅝, per Januar 91¼, per Mai — D. 95½.

* Amsterdam, 12. Dezember. Weizen auf Termine unverändert, per März 193, per Mai 195. — Roggen loco unverändert, auf Termine unverändert, per März 109—108, per Mai 109—108.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 12. Dezember.

	10. Dezember.	12. Dezember.
Granulated	—	—
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornzucker 96%	—	—
Kornz. Rend. 92%	24.00—24.15 M.	24.00—24.10 M.
Kornz. Rend. 88%	22.95—23.10 M.	22.90—23.10 M.
Kornz. Rend. 75%	19.80—21.60 M.	19.70—20.90 M.

Tendenz am 12. Dezember: Ruhig.

	10. Dezember.	12. Dezember.
ff. Brodraffinade	29.25 M.	29.25 M.
f. Brodraffinade	29.00 M.	29.00 M.
Gem. Raffinade	28.00—28.50 M.	28.00—28.50 M.
Gem. Melis I.	27.50 M.	27.50 M.

Tendenz am 12. Dezember: Unverändert.

Rohzucker I. Produkt:

Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Dezember 15.10—15.07½ M. bez. 15.10 Br. 15.05 G.
Januar 15.25 M. bez. u. G. 15.27½ Br.
Jan.-März 15.37½ M. bez. u. Br. 15.35 G.
Febr.-März 15.42½—15 40 M. bez. —.— Br.
März-Mai —.— M. bez. 15.65 Br. —.— G.
April-Mai 15.70—15,67½ M. bez. 15.70 Br. 15.65 G.

Tendenz: Sehr ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 12. Dez. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco 40,25 à 40,50, Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 gr. per Dez. 42 80, per Januar 43.10. pr. Januar-April 43.30 per März-Juni 43.60.

* London, 12. Dezember. (Telegr.) 96% Javazucker 17 ruhig, Rüben-Rohzucker 15 matt, Centrifugal-Cuba —.—.

* New-York, 10. Dezemb. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Kaffee.

* Havre, 12. Dezember Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 9000 B. Santos 3000 B. Recetties für 2 Tage.

* Havre, 12. Dezember. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Dezember 96.25, per Februar 96.75, per August 93.75, per Dezember 89.50. Ruhig.

* Hamburg, 12. Dezember. (Schlußbericht.) good average Santos per März 76¼ per Mai 76¼ per September 73¾. Behauptet.

* New-York, 10. Dez. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio) 18¼ nom., do. Nr. 7 low ordinary per Jan. 15.40, do. do. per März 15.25.

Petroleum.

* Berlin, 12. Dezember. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Stand. white) per kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. — Gek. —.— kg. Kündigungspreis —.— Loco —.—, per diesen Monat —.— M., —.— per Dezember-Januar —.— bez. p. Januar-Februar 1888 —.— M., per Febr.-März —.— M.

* Stettin, 12. Dezember. Loco verzollt 12.25.

* Bremen, 12. Dezember. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7.25 bez. Ruhig aber fest.

* Antwerpen, 12 Dezember. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17⅝ bez. 17¾ Br., per Januar 17⅝ Br. Januar-März 17 Br. September-Dezember 17 Br. Fest.

* Hamburg, 12. Dezember. Petroleum behauptet, loco 7.40 Br. 7.20 G. p. Januar-März 7.10 Gd.

* New-York, 10. Dezemb. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7⅛ Gd., do. in Philadelphia 7⅛ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6⅜ G., do. Pipe line Certificats — D. 76⅜ G.

Spiritus.

* Berlin, 12. Dezember. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l° nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine matt. Gek. 30,000 Liter. Kündigungspreis 96 M. bez., per diesen Monat u. Dezbr.-Jan. 96,5—96,3 bez., per Januar-Februar —.— bez., per April-Mai 99,5—99 3 bez., per Mai-Juni 100,2—100 bez. — Spiritus per 100 l à 100% = 10.000% (versteuerter) loco ohne Faß 96—95.8. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 48 bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 32,4—32.2 bez.

* Magdeburg, 12. Dezbr. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 47.80—48.20 M. bei 50 M. Steueraufschlag, 32.60 M. bei 70 M. Steueraufschlag.

* Hamburg, 12. Dezember. Spiritus matt, per Dez. 24¼ Br. December Januar 24 Br., Jan.-Febr. 24 Br., April-Mai 24 Br.

* Breslau, 12. Dezember. Spiritus pr. 100 l per 100 proc. excl. 50 M Verbrauchsabgabe Decbr.-Jan. 45 60 M. April-Mai 49.00, do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Dez.-Jan. 30.80, April-Mai 32.75.

* Stettin, 12. Dez. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 95,00 mit 50 M. Consumsteuer 47,30, mit 70 M. do, 32.60 Dez.-Jan. 95.00, April-Mai 99.00

* Paris, 12. Dezember, Nachm. (Telegr.) Spiritus fest, per Dezember 45.25, per Jan. 45.50, Januar-April 46.25 per Mai-August 47.50.

* Posen, 12. Dezember. Spiritus loco ohne Faß, 50er 46,00, 70er 30,30 mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 30,30, Dez. —.—. Gekündigt — Liter. Matt.

* Magdeburg, 12. Dezember. (Herm. Walther.) Kartoffelspiritus. Matter. Loco ohne Faß 47.80—48.20 M. bei 50 M., 32.60 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ist nur Weniges mit geringem Aufgelde verhandelt worden.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 12. Dezbr. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M. Winterrübsen .— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine matter. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 49,00 M. Loco mit Faß — bez., loco ohne Faß —.— bez. per diesen Monat u. per Dez.-Jan. 49 M. bez., per Jan. Febr. 1888 —.— per April-Mai 49,6 M. bez. per Mai-Juni 49,8 M. bez. p. Juni-Juli 50 M. per Juli-August 50,2 bez. — Leinöl 100 kg. —.—, loco — M. Lieferung —.

* Stettin, 12. Dezember. Rüböl matt, Dez.-Jan. 48.20, April-Mai 49 20.

* Breslau, 12. Dezember. Rüböl loco M. per Dez.-Jan. 50.00, April-Mai 50,00.

* Paris, 12. Dezemb., Nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Dezember 57.25 per Januar 57,75 per Januar-April 58 25, per März-Juni 58,50.

* Hamburg, 12. Dezember. Rüböl ruhig, loco 50.00.

* New-York, 9. Dezember. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.80, do. Fairbanks 7.85 do. Rohe & Brothers 7.80.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 12. Dezember. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 12. Dezember. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Gek. —.— t Kündigungspr. —.— M. Loco 115—126 M. n. Qual., pr. diesen Monat 117.0 M., und per Dez.-Jan. 117.0 per April-Mai 121.5 M. Gekün... 1000 kg. Kochwaare 140—200 Mk. Futterwaare 116—122 M. nach Qualität.

* Wien, 12 Dezember. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6,29 Gd., 6,34 Br., per Juni-Juli 6.29 Gd. 6.34 Br.

* New-York, 10. Dezbr. (Telegr.) Mais (New) 63½.

Mehl.

* Berlin, 12. Dezember. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Niedriger. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspr. —.— M. per diesen Monat 16 80 bez. per Dez.-Januar 16.80 bez., per Januar-Februar 1888 —.— bez., per Februar-März —.— bez., per April-Mai —.— bez., per Mai-Juni —.— bez.

* Berlin, 12. Dezember. Weizenmehl Nr. 00 23.50—22.00 Nr. 0 22.00 bis 20.25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.00—15.75 do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18.25—17.00 bez., Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack. Offerirt.

* Paris, 12. Dezember, nachm. (Telegr.) Mehl behauptet, per Dezember 50.75, per Januar 50 80, Januar-April 51.10, per März-Juni 51.60.

* New-York, 10. Dezember. (Telegr.) Mehl 3 D. 40 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 12. Dezember. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gek. —.— Sack. Kündigungspr. —.— M. Loco 17.70 M., per diesen Monat 17.80 M. per Dezember-Januar 17.80 M., per Januar-Februar 1888 17 80 M., per April-Mai 18.10 M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M., Loco —.— M., per diesen Monat —.— M. Dezember-Januar —.— M., per April-Mai —.— M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 12. Dezember. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3.25 bis 3.75 M., Heu 4.50 bis 6.80 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 12. Dezbr. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.10—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00—1.40 M., Kalbfleisch 1.00—1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 1.80—3.50 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 12. Dezember. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.25—5.75 M. per 100 kg

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 12. Dezbr. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10 000 B. Stetig. Tagesimport 14 000 B.

* Liverpool, 12. Dezbr., Nachmittags 12 Uhr 5 Minuten. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 10 000 B. Stetig. Lieferungen ruhig.

* Liverpool, 2. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 20 Min. Baumwolle (Weitere Meldung). Dhollerah good 4 7/16, do. fine 4 15/16 do.

Metalle.

* Amsterdam, 12. Dezember, Nachmittags. Bancazinn 96.

* Glasgow, 12. Dezember, Vormittags. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 9 d.

* Glasgow, 12. Dezember, Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 44 sh. 3 d.

* London, 10. Dezbr. Zinn 166 Lstrl. Kupfer 71¾ Lstrl. Zink 18¾ Lstrl. Blei engl. 14½ Lstrl. span. 14¼ Lstrl.

* New-York, 9. Dezbr. Zinn, austral. Nr. 1, 35,10 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 21,50 Doll.

* Rotterdam, 12. Dezember, Nachmittag. (Tel. der Herrn M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 96, Billiton 95 fl.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.

Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels- Börsen- u. Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.

Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Apotheker Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller)

ist à Schachtel 1 ℳ erhältlich in den bekannten Apotheken. Hauptdepot für die Provinz Sachsen: Magdeburg, Löwen-Apotheke. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. [4038

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt über **Neue Weihnachtsbücher aus Velhagen & Klasing's Jugendschriften-Verlag 1887** bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen. [4378

Die Expedition.

Berliner Börse v. 12. December.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00B
do. do.	3½	100,20bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,70bz
do. do.	3½	100,40B
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,75bzG
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,60bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,00G
do. Prämien-Anleihe	3½	146,10bz
Berliner	5	116,50bz
do.	4½	110,50bz
do.	4	106,00bzG
Kur- und Neumärkische	3½	99,75bz
do. neue	3½	98,40bz
Landsch. Central.	4	102,00bz
Pfandbriefe: do. do.	3½	98,40bz
do. do.	3	87,70bz
Ostpreußische	3½	97,70bz
Pommersche	3½	98,60bz
do.	4	— —
Posensche, neue	4	101,90B
do. do.	3½	98,70bz
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	99,10B
do. neue	3½	98,60G
Westpreußische	3½	97,70bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	104,20bz
Pommersche	4	104,20bz
Preußische	4	104,10bz
Sächsische	4	104,20bz
Schlesische	4	104,60G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	93,70bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	130,75G
Sächsische Rente	3	90,40bzG

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	96,10bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	65,60bz
do. Papierrente	4⅕	63,30bzG
do. Goldrente	4	89,20B
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	92,45bz
do. do. 1872	5	92,45bz
do. do. 1873	5	94,60bz
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	87,00bz
do. ausw. Anl. 1877	5	99,20bz
do. cons. Anl. 1880	4	78,40bz
do. do. 1884	5	92,25bzB
do. Nicolai-Obl.	4	82,80bz
do. III. Orient-Anl.	5	53,60bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	151,00G
do. do. 1866	5	134,50G
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	82,90bzG
do. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	73,50G
Rumän. Staats-Rente	6	104,60bz
do. do. fund.	5	100,00bz
do. do. amort.	5	91,80bz
Ungar. Staats-Rente	5	100,50G
do. Ostbahn, II. Obl.	5	100,00bzG
do. Goldrente	4	78,90bzG
Serbische Rente	5	77,60bzG
do. do.	5	79,50bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1886	
Aachen-Mastricht	1⅞	48,30bzG
Berlin-Dresden	—	21,30G
do. do. St.-Prior.	—	— —
Dux-Bodenbach	9	126,80bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	3½	80,80bzG
Gotthardbahn	3½	117,75bzG
Mainz-Ludwigshafen	3½	97,30bz
Marienburg-Mlawka	¼	46,75bz
do. do. St.-Pr.	5	106,75bzG
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	6	131,50bz
Nordhausen-Erfurt	—	— —
do. do. St.-Pr.	—	— —

Oesterreich. Nordwestbahn Mk. p. St.	4	247,50bz
do. B. (Elbethal) Mk. p. St.	3½	264,50bz
Oester. Staatsb. Mk. p. St.	3½	— —
do. Südbahn Mk. p. St.	⅕	141,50bz
Ostpreuß. Südbahn	0	65,25bz
do. do. St.-Pr.	2	106,25bzG
Russ. Staatsbahn gar.	5	116,50bz
do. Südwestbahn gar.	—	56,10bz
Saalbahn	0	45,10bzG
do. St.-Pr.	3½	105,50bzG
Warschau-Wiener Mk. p. St.	15	258,75bzG
Weimar-Gera	0	21,50bzG
do. do. St.-Pr.	2¾	84,25bzG
Werrabahn	1¾	73,25bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,00bz
Berg.-Märk. III. A. B. C.	3½	100,00B
do. V.	4	102,75B
do. VII.	4	102,75bz
do. VIII.	4	102,80G
do. IX.	4	103,10bzG
do. Nordbahn	4	102,80bzG
Berlin-Anhalter 5ter	4	102,60G
do. do. La. C.	4	102,90bzB
Berlin-Dresden gar.	4½	100,10G
Berlin-Görlitz B.	4	102,60G
Berlin-Hamburg I.	4	102,80B
do. do. III.	4	102,80B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
do. do. do. C.	4	102,60G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,70B
Breslau-Schweidn.-Freib. II.	4	— —
do. do. K.	4	102,60G
do. do. v. 1876	4	— —
Cöln-Mindener IV.	4	102,75bzB
do. V.	4	102,75bzB
do. VI. A. B.	4	102,75bz
do. VII.	4	103,00bzB
Magdeb.-Halberst. 1865	4	102,60G
do. do. 1873	4	102,70B
do. Leipzig. A.	4	104,70bz
do. do. B.	4	102,60bzG
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludwigshaf. gar.	4	102,80B
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
Nordhausen-Erfurter	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	99,40G
do. „ F. G.	4	— —
do. „ H.	4	102,60G
do. Em. v. 1879	4½	104,00G
do. Em. v. 1880	4	102,90B
Ostpreußische Südbahn	4½	103,80bz
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	102,60G
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,75B
do. do. 1862. 64.	4	102,75B
do. do. 71, 73er	4	102,80bz
Saalbahn	3½	96,50bz
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Geraer	4	101,00B
Werrabahn	4	102,00G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	4	100,10G
Dux-Bodenbach II.	5	84,40bz
do. do. III, Gold	5	— —
Dux-Prag, Gold	5	— —
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	79,00G
Kaschau-Oderberg	5	80,50B
do. do. Gold	5	102,00bz
Oesterr Franz-Staatsb. alte	3	399,25G
do. do. von 1874	3	— —
do. do. Erg.-Netz	3	— —

Oesterreich. Nordwestbahn	5	84,10G
do. do. La. B.	5	— —
do. do. Gold	5	105,25G
Oesterreich. Südbahn	3	291,00bz
do. do.	5	292,50bz
Reichenberg-Pardub., Gold	5	105,00B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	73,50bz
do. do. Gold	5	— —
do. Ostbahn I. Em.	5	73,60bz
Charkow-Azow gar.	5	91,50bzB
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Jelez-Orel gar.	5	89,50bz
Jelez-Woronesch gar.	5	92,25bz
Kursk-Kiew gar.	4	— —
Mosco-Rjäsan gar.	4	86,00bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	— —
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	76,90G
Transcaucasische gar.	3	62,80bzG
Warschau-Wiener II. III. IV. V. VI.	5	100,20bzG
Gotthardbahn IV.	5	106,40bzB

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1. ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1886	
Berliner Handels-Ges.	9	152,25G
Braunschw. Hann. Hypoth.	4½	94,20bz
Darmstädter Bank	7	137,70bzB
Deutsche Bank	9	161,25bzG
Deutsche Genossensch.-Bank	6⅔	124,90bzG
Disconto-Gesellschaft	10	190,00bzG
Dresdner Bank	7	125,50bzG
Gothaer Grundcreditbank	0	53,60bzG
do. junge 40% E.	0	78,40bz
Leipziger Credit-Anstalt	8½	174,30G
Magdeburger Bankverein	4¾	— —
do. Privatbank	4,7	114,00G
Maklerbank	5	94,75B
Nationalbank f. D.	2	92,00bzG
Oesterr. Credit M. p. St.	8⅛	— —
Preuß. Bodenkredit-Bk.	5½	109,25bzG
do. Centralbodencredit. 40% E.	8¾	135,10bz
Preuß. Hypoth.-Bank	5½	104,60bzG
Reichsbank	5,29	133,75bzB
Sächsische Bank	4 9/20	109,25bz
Weimarische Bank	0	51,50bzG

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	— —
Braunschw.-Hannover	4	101,40G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50bzG
do. do.	3½	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	109,60G
do.	4	102,00bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	104,75bzG
do. II. do.	3½	101,75bz
Gothaer Grunder., III. rückz. 110	3½	97,60bzB
do. IV. „ 110	3½	97,00B
Meininger 40% Pr.-Pfdbr.	4	122,75G
Meining. Loose	4	24,00G
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,25B
do. III, „ 100	5	107,75G
do. V u. VI, „ 100	5	107,75G
do. „ 115	4½	115,00bzB
do. „ 100	4	102,00bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 110	5	116,50G
do. „ 110	4½	112,00G
do. „ 100	3½	96,40bz
do. „ 100	4	102,80bzG
Preuß. Hyp.-Bk., „ 120	4½	116,00G
do. „ 110	5	110,30G
do. „ 100	4	101,90bzG
do. „ 100	3½	97,30G
Süddeutsche Bodencr.	4	101,60B

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1886	
Anhalter Maschinenb.-A.	3	100,00G
Berlin-Anh. Masch.	—	105,25G
Berl. Masch. Schwartzkopff	—	378,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	—	157,00B
Deutsche Cont.-Gas.	10	161,50bzG
Glauziger Zuckerfabr.	3	86,90bz
Greppiner Werke	5	96,50G
Gruson-Werk	—	239,00bzG
Hallesche Maschinenfabr.	12	218,00bzG
Kette, Elbschifff.-Ges.	2	71,00bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	0	100,00bzG
Leopoldshall, chem. Fabr.	—	103,25bzG
Magdeburger Allg. Gas	7	106,50G
Magdeburger Baubank	10	175,90bz
Magdeburger Straßenbahn	9	219,75B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6	115,00B
Staßfurt, chem. Fabrik	—	124,00G
Sudenburger Masch.-Fabr.	10	195,50bzG
Zeitzer Maschinenfabrik	—	210,00bzG

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	12¼	186,30bzG
Bochum. Gußstahl	7	138,60bz
Consolidirte Marie	—	113,00bzG
Donnersmarckhütte	0	42,60bzG
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	—	69,60bzG
Gelsenkirchener	5½	113,50bzG
Hörder Hütten	4	26,50bzG
Königs- u. Laurahütte	—	93,20bz
Lauchhammer	—	73,60bzG
Magdeburger	15	221,00bzG
do. St.-Pr. B.	15	— —
Sächs. Gußstahl	—	125,50G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	126,00bz
do. do. St.-Pr.	7	— —
Westeregeln Alkali	9	156,90B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,45bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	167,90bz
London	1 Lstr.	8 T.	5	20,345bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,215bz
Paris	100 Fres.	8 T.	3	80,30G
do.	100 Fres.	2 M.	3	79,95bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	177,00bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	176,00bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	161,10bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	160,10bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	4
Berlin	3	Paris	3
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	2⅛	Wien	4½
Brüssel	3½		

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,175G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,115G
Souvereigns	per St.	20,31G
Englische Banknoten per Lstr.		20,35bz
Franz. Banknoten per 100 Fres.		80,50bz
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		161,05bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		161,25bz
Russ. Banknoten per 100 Rb.		178,15bz

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Leipziger Börse v. 12. December.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	102,90G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	104,25G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,25B
do. do. do.	4½	103,00B
do. do. von 1879	4½	103,50G
Altenburg-Zeitz	4	180,90G
Aussig-Teplitz	4	271,00G
Leipziger Bank do. 6⅖%	4	132,90G
do. Disc.-Ges. do. 5½%	4	6,50G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	106,00G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 85 5⅘%	4	127,00G
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 85/86 13%	4	107,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 85/86 —%	4	135,00B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	102,50B
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,10G
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	102,00G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	79,00B
Prag-Turnauer do.	5	89,50G
Verein Sächs.-Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 86/87 —%	4	67,00G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr. Div. 86/87 —%	4	67,00G

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Aachen-Jülich St.-A.	4	— —	Nordhausen-Erfurt St.-A.	4	— —
Angerm.-Schw. do.	6	— —	do. St.-Pr.	5	— —
Berlin-Dresden do.	4	21,30G	Oberlausitzer St.-A.	5	— —
do. St.-Pr.	5	— —	Stargard-Posener St.-A.	4½	105,00bzB
Niederschles.-Märk. St.-A.	4	102,20B			

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818887121141-11/fragment/page=0004